

(Fortsetzung von Seite 4)

Diesen ganzen Komplex, in dem wir gelebt haben, können wir Industriekultur nennen. Es ist ein Zeitalter, das sich von den uraltesten Bedingungen, von Blut und Boden gelöst hat. Wenn sie heute über den Potsdamer Platz gehen, können sie an dieser furchtbaren Stelle sehen, was Jahrzehnte an Tausenden angerichtet haben, und noch kommende Jahrzehnte werden diesen Zustand nicht ändern können.

Goethe sagte einmal: Man möge so viel Fehler machen, wie man will, nur davon dürfe man keine. Wegen dieses elementaren Gebot ist in den letzten hundert Jahren furchtbar gesündigt worden. Es ist eine geheime Sehnsucht entstanden, dieser Ungeheuer zu entfliehen, dazu zählen auch die schönsten Versuche, z. B. der Wandervogel oder der vielen Heimatlände. Aber das alles waren schließlich doch hilflose Bemühungen, weil hinter ihnen nicht ein großer starker Wille und nicht ein Lebensgefühl stand, sondern alle hat die Großstadt hypnotisiert. Wir dürfen das ruhig zugeben, daß wir alle zum größten Teil auch heute noch unter der Hand der Großstadt stehen. Ich darf aber sagen, daß sich in Deutschland ein großer Revolutionsdurchbruch vollzogen hat, nicht im Sinn eines Träumers, der zurück zur Natur möchte und nicht den Willen hat. Wenn wir heute von Blut und Boden sprechen, ist das mehr als ein kammeler Wille, sondern eine bewußte Ziel-

setzung, das ist heute schon die Weltanschauung von vielen Millionen Deutschen geworden. Der Bauer ist nicht mehr der bespöttelte Mensch, sondern er rückt empor als Lebensquell der Nation überhaupt. Diese Achtung, das müssen wir dem Bauer sagen, haben ihm nicht seine Bauernparteien erkämpft, sondern die Ehre des Deutschen Bauern ist auch vom arbeitslosen Arbeiter wieder hergestellt worden. Der große 14-jährige Kampf, Stadt und Land symbolisch in eine Einheit zu schmelzen und diese erklümperte Einheit vieler Menschen Willen ist der Ausdruck einer neuen Zeit, die nunmehr aus dieser alten Weltstadtsofa zu erwachen beginnt und langsam hält nach den Lebensquellen ihres Daseins. Die Bemühungen dieser Kräfte waren daher dahin gerichtet, in den großen Städten die Siedlungen nach neuen Gesichtspunkten zu bauen. Ich glaube, daß diese Sehnsucht von früher heute schon fester Wille entscheidender Persönlichkeiten geworden ist und wir hoffen, daß einmal Berlin die würdige große Stadt eines großen Volks sein wird, in der das ganze Getümpel um die Friedrichstraße einmal reiflos niedergelegt sein wird. Das mag heute noch utopisch klingen, ich glaube aber, daß dieser Wille vorhanden ist und das wird sich durchsetzen und kommende Geschlechter werden statt durch die Friedrichstraße durch Gärten und Parks in die Linden anschließend gehen können. Ich glaube, daß dieser Wille stark genug sein wird, sich durchzusetzen. Die Weltstadt ist einmal durch die Verkehrserleichterung geschaffen worden, dieselbe Verkehrserleichterung wird die Weltstadt

wieder einreisen können. Die technischen Mittel sind heute so, daß Millionen und Millionen massiert auf einem geringen Platz wohnen müssen. Wenn hier ein zielbewußter Wille Neubauten, Verwaltungsgebäude so placiert, daß sie nicht mehr Millionen zwingen, zu ihnen zu kommen, sondern sich um neue Zentren konzentrieren, dann wird auch die Großstadt ein anderes Bild ergeben. Die Kultur einer Nation ist nicht etwas, was man schwarz auf weiß nach Hause trägt, die Kultur liegt nicht in Büchern und Medien begraben, sondern die Kultur ist auch Anschauung. Was die Geschlechter uns überliefert haben an Sitten und Gebräuchen, das ist der Ausdruck ihres Wesens. So wie die großen Burgen und Städte zu uns hinüber schauen als die Träger und Ständer eines großen Willens, so schaut das neunzehnte Jahrhundert aus hohen Höfen großer Mietkasernen heraus als Mahnmal einer verfallenen Kultur.

Wir glauben, daß aus dem neuen Willen eine neue organische Kultur entstehen wird, wir begrüßen alle Bestrebungen nach dieser Richtung als ein Stück mehr zur großen Deutschen Wiedergeburt.

und Wünsche der Reichshauptstadt im Namen des Oberbürgermeisters Sahm zu überbringen. Es ist uns eine besondere Freude, daß die erste große Tagung hier in Berlin abgehalten und dadurch auch äußerlich die Verbundenheit Ihrer Arbeit und Ihrer Bestrebungen mit dem Aufgabengebiet unserer Weltstadt zum Ausdruck bringt. Nirgendwo mehr als gerade im kleineren Kreis der Großstadt können wir unsere besonderen Aufgaben erkennen, die Großstadtbevölkerung durch Gartenkultur wieder zur Natur zurückzuführen. Erst durch die wiederwachende Liebe zur Natur können wir den Großstadtmenschen an Heimat und Boden fesseln und ihm das Verständnis für die Entwicklung der bodenständigen Kultur unseres Volks und unserer Lebensnotwendigkeiten vermitteln.

Da Sie die Erreichung dieses hohen Ziels in Ihrer Gesellschaft für die Zukunft in besonderem Maß sich angelegen sein lassen wollen, gebührt Ihnen besonderer Dank für diese Arbeit und ich wünsche Ihnen hiermit im Namen der Stadt Berlin noch mal'sollen Erfolg.

Hiermit sprach Herr Stadtkommissar Pfeil für die Stadt Berlin:

Meine Damen und Herren! Zu Ihrer heutigen Gartenkulturtagung habe ich die besten Grüße

Nach einem stimmungsvoll vorgetragenen „Wort von Fucini“ durch Hg. Prof. Dr. Ebert den Hauptvortrag „Deutsche Gartenkultur im neuen Reich“.

In der nächsten Nummer der Gartenbauwirtschaft lassen wir die Programmrede von Prof. Dr. Ebert und eine Reihe Referate folgen.

Bericht von der Grünen Woche

(Fortsetzung von Seite 1)

Kriege, von der Zeit der Notdurft sehen wir ein Auf und Ab der harten rauen Hiebskurve. Steins Reformversuch und die Verfallung durch Hardenberg, das Fortschreiten des Liberalismus und die Befreiung des deutschen Bauern durch den Nationalsozialismus sind eindrucksvoll dargestellt. Gegenüber dieser Kurve steht man die schematische Aufzeichnung der Organisation des Reichsnährbunds, vom Reichsbauernführer bis zu den Bauernführern und Bauernobmännern im Lande mit Beispielen des Arbeitsgangs innerhalb der Organisation. Im nächsten Raum wird das Wesen und Wirken der einzelnen Hauptabteilungen des Reichsnährbunds ausführlich behandelt.

„Kassenkunde und Bevölkerungspolitik“ heißt eine Sonderschau, die vom Kasse- und Siedlungsamt der ES- und der Hauptabteilung für Finanzfragen des Bauernbundes des Staatsamts des Reichsbauernführers bearbeitet wurde. Die Darstellung der bevölkerungspolitischen Lage Deutschlands und Europas begründet die nächste Abteilung „Warum Neubildung deutschen Bauernbundes?“ Die Sonderausstellung „Neubildung deutschen Bauernbundes“ zeigt, mit welchen Zielen, in welchem Raum und in welchen Formen sich die Neubildung deutschen Bauernbundes in den nächsten Jahren vollziehen soll. Der Film „Blut und Boden“, der vom Staatsamt des Reichsbauernführers fertiggestellt wurde, schildert in eindringlicher Sprache und in wirkungsvollen Bildern das Schicksal einer Bauernfamilie, die durch die kapitalistische, liberalistische Wirtschaftspolitik von Haus und Hof vertrieben wird und nun in dunklen Hinterhöfenwohnungen der Großstadt wohnen muß. Es ist der erste richtungweisende Film des deutschen Bauernbundes.

„Bauer und Markt“ heißt eine Sonderausstellung, die ein eindrucksvolles Bild von den Maßnahmen der Reichsregierung gibt. Weiter wird ein Überblick über die von der Landwirtschaft auf den Markt gebrachten Gütergruppen wie Markenbutter, Markenmilch, Markenfleisch, Bienenhonig, Blumen, deutsches

Obst und Gemüse, Fisch- und Fleischwaren angeführt. Hier werden einmal der Hausfrau die Spitzenleistungen von Landwirtschaft und Gartenbau vor Augen geführt. So zeigt z. B. der Gartenbaubetrieb Linke, Marzahn, das deutsche Gemüse der Wintermonate, während Köhler, Steglitz, als

Widhulch des Gesamtstandes Primula obconica ausstellte. Weitere hochinteressante Sonderausstellungen schloßen sich an, so die Ausstellung „Deutscher Zucker“, „Deutsche Tabake“, „Die Fortschrittlichkeit im neuen Reich“, „Deutsche Wolle“, „Grünland und Futtererzeugung“, „Klebs und Gans“.



Ehrenhalle des deutschen Bauern.

„Der deutsche Gartenbau“, Die Bedeutung des Kartoffelbaus“, „Die Getreidewirtschaft“, „Die Ernährung der Pflanze“, „Die Milchwirtschaft“, „Deutschlands Fettversorgung“ und „Die Kleintierzucht“ sind Themen für weitere Sonderausstellungen. „Deutsches Bauerntum im Ausland“ zeigt eine interessante Karte „Die Wälder der deutschen Wanderer“, und „Lehren der deutschen Bauernbunds-Weltreise jenseits der Grenzen“ werden behandelt.

Einen weiteren Raum nimmt die Sonderausstellung „Deutschlands Fleischversorgung“ ein. In musterhaft angelegten Stellungen zeigt der Handel die gängigsten Mastviehtypen und die zweckmäßige Ernährung und Stallung des Mastviehs. Das Statistische Amt der Stadt Berlin gibt einen Überblick über Berlins Fleischversorgung und Berlins Fleischverbrauch. Eine Abteilung „Deutsche Konserven“ zeigt Obst- und Gemüsekonserven, Fischkonserven, Fleischmarentonkonserven und Dauermilch.

Im Anschluß an diese zahlreichen Sonderausstellungen gelangt man in den großen Industriebau der Ausstellung, in dem Hunderte von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten für Landwirtschaft, Gartenbau, Milchwirtschaft, Interer, Fischerei usw. ausgestellt sind.

In der Halle V sind landwirtschaftliche, gärtnerische und forstwirtschaftliche Edmehlen, Delikatessen, ferner Düngemittel und Futtermittel, alle Geräte und Artikel für den Gartenbau, die Kleintierzucht, für die Schädlingsbekämpfung, Baumkultur und Gartenbedarf ausgestellt.

Die letzte Halle im Rundgang zeigt im Obergeschoß eine umfassende Ausstellung „Bäuerliche Kultur“, vom Staatsamt des Reichsbauernführers vorbereitet. „Hof und Dorf“, „Germanische Kultur“, „Brauchstum, Sitten und Gebräuche im deutschen Volke“, „Bäuerliche Handwerkskultur“ und „Das Bauerntum in der deutschen Geschichte“ sind die Themen dieses hochinteressanten Teils der „Grünen Woche Berlin 1934“. (Standbeschreibung S. 9.)



Das Signifikanzkonzept des Mittelalters

